

Westfalen-Blatt vom 1. September 1995

**Maria Tenge: „Ich bin gerührt“
Witwe des letzten Chefs der „Holter Hütte“ Ehrengast im Rathaus**

Schloss Holte - Stukenbrock (ms). „Ich bin sehr gerührt. Die Ausstellung ist wunderschön geworden.“ Maria Tenge, Witwe des letzten Firmenchefs der „Holter Hütte“, Harald Tenge, kann sich angesichts der alten Erinnerungen gar nicht richtig auf die Ausstellung konzentrieren, die Heimathistoriker Günter Potthoff im oberen Rathausfoyer über die Geschichte des Eisenhütten-Unternehmens zeigt. Eine Sonderführung für einen Ehrengast. „Ich muss noch einmal wiederkommen und mir die Ausstellung in Ruhe ansehen. Allein.“



Eine Führung für einen Ehrengast: Günter Potthoff zeigte Maria Tenge, letzte Chefin der „Holter Hütte“, seine Ausstellung im oberen Rathausfoyer zur Geschichte der Eisenindustrie. Die 75jährige, die mit ihrem Mann Harald die Holter Hütte betrieben hat, zeigte sich gerührt. „Die Ausstellung ist wunderschön geworden.“ Bei der Erinnerung an die Arbeit in der Hütte und angesichts vertrauter Gegenstände wie einer manuellen Kasse, hatte Maria Tenge Tränen in den Augen. „Ich muss noch einmal herkommen und mir die Ausstellung in Ruhe ansehen. Allein.“
Foto: Monika Schönfeld

13 Jahre lang hat Günter Potthoff Material über das Unternehmen gesammelt, das 1839 gegründet und 1842 in Betrieb genommen worden ist. Gemeinsam mit Gemeindecarchivar **Joachim Wibbing** hat Potthoff die Dauerausstellung zum 25jährigen Bestehen der Großgemeinde fertiggestellt. Zu sehen sind Produkte der Holter Eisenhütte, vor allem Öfen, Pfannen und Bräter, Fensterfassungen, eine Kaffeemühle, die Rohlinge und Musterbücher aus dem Unternehmen. Maria Tenge, so Potthoff, habe großen Anteil an der Ausstellung. Sie habe Familienfotos und die alte Registrierkasse zur Verfügung gestellt. „Hätte ich das alles vorher gewusst, hätte ich bei meinem Auszug aus der Tenge-Villa nicht so viele alte Dinge an das Freilicht-Museum in Detmold gegeben. Hier vor Ort sind sie besser aufgehoben“, so die 75jährige, die heute in Bielefeld lebt. Mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde hat Günter Potthoff dermaßen viele Objekte aus der Hütte aufgetrieben, dass gar nicht alle Platz finden. Vieles lagert noch im Keller des Rathauses.

Die Ausstellung ist Zeugnis industriegeschichtlicher und sozialer Daten. Während der Inflation machte der Betrieb Konkurs, wurde 1925 wiedereröffnet. Bis 1966 arbeitete das Unternehmen, danach wurden nur noch wenige Mitarbeiter – in den Hochzeiten um 1900 waren es 200 – mit Alu- und Rotguss beschäftigt. Der Kunstguss sei bis 1980 das Hobby ihres Mannes gewesen, der 1983 gestorben sei, so Maria Tenge. Ihr Blick schweift über alte Rechnungen, Medaillen und Lehrverträge: „Ja, damals war die Holter Hütte noch etwas.“

© Westfalen-Blatt